

Verfuche mit untauglichen Mitteln.

Von unserem o. Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Es ist klar, ein altes Haus auf Abruch zu verkaufen, bevor man für neue Wohnungen Sorge getragen hat? Es scheint fast so, als hätte man für die Weisheit unserer Väter, die in dieser Fragestellung liegt, heute kein richtiges Verständnis mehr. Von dem unglücklichen Ereignis der Neuerer um jeden Preis verkommen alle Bedenken der Verteidiger des Alten, alle Warnungen erfahrener Kritiker. Die Gesetzgebungsmaßnahme wird in Bewegung gebracht, und man trübt sich mit der Hoffnung, daß es so schlimm schließlich nicht werden dürfte. Am Schnellsten lassen denn auch die Gesetzgeber von heute wenig zu wünschen übrig. Aber wie sieht es mit der Güte ihrer Arbeitskräfte?

Um ein Beispiel zu nehmen: die Steuererhebung des Herrn Erzbischof. Das ist nicht alles zu ihrem Lobe gesagt worden, als noch Welt war, sich die Sache etwas gründlicher zu überlegen. Aber mittlerweile sind auch ihre überausgeleiteten Bemühungen recht schmerzhaft geworden. Vor mehr als einem Jahre beschloßen, hatten diese Geize jetzt noch ihrer Ausführung, und die Steuererheber des Reiches wollen sich nicht fällen, so ungebührlich die Steuern sind, die ihnen nach den sämtlichen Errechnungen der Finanzämter aufzuführen sind. Das liegt nicht allein an der Schmierigkeit der Durchführung, Man hat es auch für richtig gehalten, zu derselben Zeit, da die Steuerverwaltung mit neuen Aufgaben ungebührlich Ausmaßes beauftragt wurde, sie in ihrem bisherigen Verstande belassen zu zerlegen. Sie sollte vom Staat auf das Reich übernommen werden, von heute frühzeitig am morgen, obwohl niemand sich vorher eine zufriedenstellende Vorstellung von den Schwierigkeiten zu machen vermochte, die damit verbunden sind. Jetzt hat das Reich, haben mit ihm Staat und Gemeinden das Nachsehen. Steuerbeamte, die man hört, kommen aus dem Kopfstühlen über die Zustände nicht heraus, die dort herrschen, wo früher Klarheit, Ordnung, Büchlichkeit und Verlässlichkeit zu finden waren. Sie weigern sich, Anweisungen des Reichsfinanzministeriums zu sein mitteilen, der Begründung, daß sie unaufrichtig seien. Sie arbeiten von ihr bis spät, um Sinn und Verstand in den entsetzlichen Wirrwarr zu bringen, der sie umgibt, aber das neue Beamtenpersonal, das sich abzeichnet, ihnen beigegeben ist, heißt eben herzlich wenig Arbeitsfähigkeit bedürftig. Das Reich, in höchster Bedrängnis, nimmt wieder einmal zu einem Notgesetz seine Zuflucht, indem es die bestmögliche Einziehung eines erheblichen Teiles des Reichsnotopfers vorschlügt. Es lebt von der Sand in den Mund und weiß kaum noch, wie es seine ärgsten Hilfen decken soll.

Ober der Übergang von Groß-Berlin in die neue Stadtgemeinde, Stadtgemeinde. Auch hier hatte man es diesmal eiliger, als die Sache es zuließe. Die Einzelgemeinden müssen ihre Tätigkeit einstellen, noch ehe die neue Gesamtgemeinde so weit gediehen ist, um richtig funktionieren zu können. Und gerade diesen Augenblick, da das Alte verschwindet und das Neue an seine Stelle treten soll, benutzte gewisse unruhige Elemente der Öffentlichkeit, die ihre Verantwortlichkeit zur Abmilderung von Forderungen, die auch das lebenskräftige Gemeinwesen zur Strecke bringen müßten. Versteht sich genau, daß Herr Wermuth mehr in seiner Eigenschaft als verlorener Oberbürgermeister der bisherigen Stadtgemeinde, noch als formales Oberhaupt der neuen Millionen-Stadtgemeinde, die nun verheißt, sich mit den Einzelteilen auseinanderzusetzen. Und jetzt die sogenannte Stadtvorordneten-Vermittlung, noch 225 Mann an der Zahl, aus ihrerlei Besenken trägt, Aug' in Auge mit den Ausführenden zu verhandeln, das kann man nur auch nachsehen, wenn man es nicht gerade lächerlich ist, daß sie sich hinter dem Vorwand an Abwehrleistung und an Abwehrleistung betätigen muß. Aber muß es das neue Berlin nicht von vornherein in der schmerzlichen Weise kompromittieren, wenn die Stunde, da es ins Leben treten soll, durch so beängstigende Verlegenheiten gekennzeichnet wird? Mit gefährlichen Experimenten kann man in unruher Zeit, das lehrt auch dieses Beispiel, weder, gar nicht zuzulassen genug sein. Der letzte Augenblick ist die Zeit, die die Verantwortlichen tragen müßten, als die Steuerzahler, die natürlich schon ohnedies geplagt genug sind, um sich legislative Unbefonnenheiten mit Frau verbiten zu können.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Um die Entsaftung der bayerischen Einkommensteuer. In der Frage der Entsaftung der bayerischen Einkommensteuer sind neuerdings direkte Verhandlungen

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von A. Mausmann.

261 (Stadtred verlesen.)
Machte er sich nicht mit ihnen bekannt, zu brüde er damit gewissermaßen ein Mißtrauen gegen Solger Werner aus, demgegenüber eine volle Aufschüttung meines Klienten nicht angestellt, sondern im Gegenteil eine kleine Kriegslust am Blase war.

Mr. Clark wählte die letzte Alternative. Er sandte Solger Werner die authentischen Papiere zurück. Gleichseitig aber behielt er sich der ihm brieflich amvertretenen Bedingungen, die er für richtig ansah, und arbeitete nun in jeder Beziehung Solger Berners Wünschen entgegen. Viele halbe Bonitäten bewirkte ein entprechendes Aufstreben von Seiten meines Klienten, und von diesem Augenblicke an tritt die Sache in einen Zustand in ein verwickeltes Stadium, das wieder mehrmals eine doppelte Umänderung erleidet, damit die Sache in allen Punkten klargestellt wird.

Sie muß noch erwähnt werden, daß Mr. Clark eigentlich die Waise hatte, seine Tochter mit einem Glorin namens Watson zu verheiraten, der sich in diesem Falle der Familie anschließen wollte, die nach wie vor im Ansehen weitergearbeitet hätte. Mr. Watson ist nicht nur ein tüchtiger Jurist, sondern auch ein Geschäftsmann, vor dem Mr. Clark die höchste Achtung hegte und dessen Erfolge er vielfach bewundern sollte.

Als Mr. Clark Ende August — also einem Monat vor dem Termine, an dem die Trauung stattfinden mußte — Solger Berners Umänderungswünsche empfing, gab er die Papiere an Watson mit der Empfehlung, die Sache zu unterlassen. Diese Forderung kam nicht aus dem Munde verweisen, denn sie scheint klar zu bestehen, daß Mr. Watson nicht geneigt war, seine Zustimmung zu der Verbindung der beiden Liebenden zu geben, falls Berners Angaben sich als wahr erwiesen, die Tochter des Juristen also eine in jeder Beziehung günstige Partie gemacht hätte.

zwischen einem führenden Mitgliede der bayerischen Regierung, dem Reichsminister und General Hollet beaufschlagt. In bayerischer Hinsicht besteht die Hauptsache in der jüdischen Verantwortung, die ein Überland gegen das frühe Entgegenkommen mit sich bringe. Es handelt sich um nicht weniger als die Belegung des Ruhrgebietes und die Verifikation Deutschlands. Frankreich wolle Deutschland einreisen, gegen Bayern vorzugehen und dabei die Wendung des Reiches zu Bayern nicht zu demotivieren, aber diesen Plan Frankreichs heranziehen, die Einzelheiten werden nach dem Maaße der übrigen Länder einzurichten, jedoch die Ruhe und Ordnung nicht gefährdet wird und gleichzeitig die Franzosen keinen Vorwand hätten, gegen das Deutsche Reich vorzugehen.

Unterzeichnung des Danziger Abkommens. Die Berliner Volkskammer hat beschlossen, das das Abkommen zwischen Danzig und Polen am 15. November gleichzeitig mit der Urkunde betreffend die Konstituierung Danzigs als freiständliche Unterstadt werden soll. Polen werden gewisse weitere Garantierungen und Sicherheiten bezüglich Danzigs ausgestellt, die den der Tschechoslowakei in Hamburg und Genua gewährten ähnlich sind.

Bürgerliche Mehrheit in Jena. Durch die freien bürgerlichen Gemeinderatswahlen in Jena, in der die Hälfte der Gemeinderatsmitglieder neu gewählt wurde, ist die bisherige sozialdemokratische Mehrheit zerfallen worden. Der Gemeinderat setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Bürgerliche Fraktion 15 Mandate (im Vorjahr zwölf), Demokraten sechs Mandate (im Vorjahr sieben), Mehrheitssozialdemokraten 14 (im Vorjahr 16), Sozialisten und Kommunisten fünf Mandate. Die soziale U. S. Bayern wird die man sich erinnern sollte vor der Spaltung, der Partei fünf Sitze inne während die Kommunisten im Rathe bisher nicht vertreten waren.

Geprägte Demonstration. In Dresden hatte die freie sozialistische Jugend im Sonntag durch Handzettel zu Kundgebungen für die russische Revolution und zu Demonstrationen aufgerufen. Die erste Veranstaltung fand im Künstlerhaus statt. Am Abend waren hundert die Teilnehmer entgegen dem Verbot der Polizei einen Zug. Die Demonstranten kamen der mehrmaligen Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nach. Als einige Teilnehmer hierherbei festgenommen werden sollten, leitete die Menge Überhand und mußte gänzlich auseinandergetrieben werden.

Deutsch-Österreich.

Kreditforderung an die Alliierten. Die österreichische Section der Reparationskommission hat der Pariser Reparationskommission den Antrag unterbreitet, Österreich für Lebensmittel und Rohstoffe einen Kredit von 250 Millionen Dollar zu eröffnen, wozu die bisherigen Kredite einzuzahlen sind. Die Verwendung soll im Einnehmen mit Österreich erfolgen, jedoch der Überprüfung einer internationalen Finanzkommission unterworfen sein. Die Kreditgeber werden aus die mobilien und die immobilien Vermögenswerte des Staates ein erstes Recht haben. Wegen des Vorwurfs der Gründung einer neuen Notenbank empfiehlt die Reparationskommission nur Privatkapital in Anspruch zu nehmen und die Ausgabe von Noten erst später in Aussicht zu nehmen.

Frankreich.

Überabhebung der Dienstzeit. Dem französischen Ministerrat ist das Gutachten des Landesverwaltungsrates über den Entzug des Abwehrjahres ausgesetzt. Das Gesetz, das den Kammeren golt, ist am 15. und 20. November vorgelegt worden. Es vermindert die Dienstzeit von drei auf zwei Jahre. Die Umwandlung der dreijährigen in eine zweijährige Dienstzeit wird zwei Jahre in Anspruch nehmen. Der Übergang zur 18monatigen Dienstzeit wird erst in Zukunft möglich sein.

London. Der Times' wird aus Wien gemeldet, man könne, obwohl das Überkommen noch nicht endgültig unterzeichnet sei, die Teilnahme Griechenlands an der Kleinen Entente als vollendete Tatsache betrachten.

London. „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel, Brangel habe seine Ehre gebracht, sich zurückzuziehen, ohne ernste Verluste erlitten zu haben.

Stockholm. Nach Spiegelblättern ist General Semenov nach seiner Flucht aus Luga den bolschewistischen Truppen in die Hände gefallen. Er dürfte das Schicksal Nikolajew teilen, der ebenfalls in russische Hände gefallen ist.

Konstantinopel. Die türkischen Nationalisten haben Kard genommen. Armenten hat Überheblichkeit dringend erucht.

Eine miltliche Untersuchung des Standes der Dinge lag aber keineswegs in Watsons Absicht und Interesse, und zwar um so weniger, als er selbst in die hübsche Kollonien verliebt war. Nachdem er Einsicht in die Papiere genommen hatte, machte er sich klar, daß er zwei Ziele zu verfolgen habe. Einerseits mußte er, um jeden Preis die geheime Verbindung zwischen Fräulein Virginia Clark und Solger Werner bis zu dem festgesetzten Termine zu verhindern suchen, dann hoffte er aber auch, sich aus dem Unratigen einen persönlichen Vorteil zu verschaffen.

Zur Verfolgung dieses doppelten Zieles organisierte er erstens ein mehrerzähltes Spionagenetzwerk dem jungen Waare gegenüber, und andererseits setzte er sich in direkte Verbindung mit dem in der Sache interessierten Gutsherrn Harold Graae auf Meißhof, dessen Adresse und genaues Verhältniß zur Sache deutlich aus dem Solger Bernerschen Schreiben hervorging.

Sie tritt eine neue Person auf. Watson war, wie gesagt, ein tüchtiger Geschäftsmann. Es schloß ihm aber ein jeglicher Schuldbuß. Deshalb wollte er auch gerne Virginia heiraten. Denn diese hatte auf Anregung ihrer Mutter, die eine sehr sympathische Persönlichkeit gewesen sein soll, eine verhältnismäßig sorgfältige Erziehung genossen und nannte sich Kunst gelernt, die Mr. Watson für die höchste von allen ansah.

Sie kann schreiben. Schreiben hatte er nie gelernt, und auch in späteren Jahren war es ihm nicht gelang, sich diese Fertigkeit anzueignen, die jeder sehr gut voranzubringen, und deren Gelingen er nie ersehnte. Sollte er einmal schreiben, so hatte er tausendfältig Ausreden. Das einmal schloß ihm sein Biene, das zweitmal hatte er Schreibrampf, deshalb hat er ihn auch heute auslassen, daß Mr. Clark einen Keinen, ungewöhnlichen Bekleidungs angelegte, der Gung die und eine lebliche Landstrich hatte.

Durch Verlegenheiten, die er dem Frauen nach jeder Hebrist wünschliche Annehmlichkeiten verschaffen wollte, machte er ihm zum Vertrauen, und jetzt begann ein Wirtswes, auf den ich später zurückkommen werde, und mit dessen

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Satterzeitlinge

* Die Sachverständigenkonferenz zu der Niedertrugmachungsfrage soll schon am 15. November in Brüssel zusammenkommen.

* Nach einer Meldung aus Paris verzichtet die Entente auf die Vernichtung der Dieselmotoren.

* Über die Entsaftung der bayerischen Einkommensteuer sollen Verhandlungen zwischen dem französischen General Hollet, dem Minister und der bayerischen Regierung stattfinden.

* Das neue amerikanische Neffenhause hat sich wie folgt zusammen: Republikaner 203, Demokraten 138, Sozialisten einen, andere Parteien drei. Die Republikaner haben 61 Sitze genommen.

die Feindseligkeiten einzustellen, um die Aufsammlung von Remittenten Gruppen gegen die Türkei zu ermöglichen.

Republikaner, Berlin hat die führenden Demokraten und Republikaner eingeladen, ihm im Laufe des Winters ihre persönlichen Ansichten über eine Vereinigung der Nationen zu unterbreiten.

Die Dieselmotoren gerettet!

England war der Schuldige.

Aus Paris kommt folgende Meldung, die für unsere Industrie von größter Bedeutung ist:

Die Vorkonferenz hat auf französische Forderung hin beschlossen, die Vernichtung der Dieselmotoren nicht zu verlangen. England ist es gewesen, das auf der Vernichtung bestanden hatte.

Beheres behandelte wissenschaftlich die französische Presse. Das „Journal“ erklärt nämlich, nicht Frankreich sei es, das die Herstellung der Dieselmotoren gestoppt oder diese Forderung um nur unterirdisch habe, sondern England allein habe dieses Unnütze getrieben und energisch darauf bestanden. Die französische Regierung habe sich unbedingt genötigt, die englische Ansicht zu unterstützen und habe es erreicht, daß diese Ansicht durchgegangen sei. Infolgedessen branden die deutschen Dieselmotoren nicht zerstört zu werden. Es könne gar nichts schaden, sagt das Blatt, wenn man drüber nach dem Ahein wisse, daß die deutsche Industrie im Frankreich zu verhandeln habe, daß diese Forderung ausgedrückt worden ist, deren Durchführung eine schwere Schädigung nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen Industrie bedeutet hätte. Auch „L'Intransigeant“ teilt mit, es sei beschlossen worden, die deutschen Dieselmotoren nicht zu zerstören.

Erzberger verzichtet nicht.

Seine Klagen gegen seine Genen.

Zu der Meldung, daß sich der Reichsstaatsrat der Deutschen Zentrumspartei sich mit der Angelegenheit der Erzberger'schen Klagen beschäftigt habe, ist eine Erklärung von Erzberger selbst, die den Reichsstaatsrat vorbestimmt, daß aber Erzberger selbst sich an den Reichsstaatsrat und Fraktionsverhandlungen vorläufig nicht beteiligen werde, erübrigt das Zentrumspartei: Weder im Reichsstaatsrat noch der Zentrumspartei des Reichsstaatsrat ist irgend welche Entscheidung von dem Ausgang des Prozesses abhängig gemacht worden. Das Blatt fügt hinzu, daß das Urteil des Reichsstaatsrat, sondern auf den Richterpruch der schwebenden Richter Erzbergers an, die am 6. Juni deutsch gesprochen hätten. Gleichzeitig wird ein Brief Erzbergers an den Generalkonferenzrat Rodbach in München abgedruckt, wo Erzberger erklärt, daß ihm keine Angriffe und Beschimpfungen abhalten würden, seine ganze Kraft in den Dienst der von ihm als richtig erkannten Meinung zu stellen und daß er nach seinen bisherigen Erfahrungen es ablehne, mit Klagen gegen seine Genen vorzugehen.

Vom Lohnkampfplatz.

Barcelona. (Wendiger Metallarbeiterstreik.) Der Streik in der metallurgischen Industrie ist beendet. Die Arbeiter haben die vom Arbeitsministerium übermittelten Vor schläge der Arbeitgeber angenommen. Die Arbeit und der Verkehr sind wieder in vollem Umfange aufgenommen.

Originalen das höchste Gericht Gelegenheit haben wird, sich bekannt zu machen.

Ich muß indessen hier zu der mit diesen Begebenheiten parallel laufenden Entwicklung in den Verhältnissen meines Klienten zurückkehren.

Trotz des von Mr. Watson eingehendsten Spionagenetzwerks glückte es dem jungen Solger Werner und Fräulein Virginia kürzere Zusammenkünfte im Birkus ins Werk zu setzen. Bei diesen wurde verabredet, daß mein Klient sich, um die Gegenpartei irre zu führen, so stellen sollte, als habe er jede Hoffnung auf Fräulein Virginia Clards Hand aufgegeben und als habe er sein Augenmerk auf eine junge Vallette gerichtet.

Am 20. September fuhr Solger Werner mit der Pallette in einem Brautwagen vom Birkus aus. Es geschah, daß sie zur Trauung auf die Waite fuhr. Dies geschah aber natürlich nicht. Dagegen wollte Solger Werner das Fräulein Virginia am 30. September vor dem Altar der Waite freien, um die Trauung stattfinden sollte. Weiter wurde abgemacht, daß die junge Frau einfliegen zu ihrem Vater zurückgehen sollte, dem man erst später, wenn alles in Ordnung war, das Geschwehe berichten sollte.

Was ging gut und wie verabredet. Die kleine Finanzierung, der man erst im letzten Augenblicke amvertreten mußte, geschah so, wie bereit, in der Hand zu mitschreiben. Damit sie indessen nicht verrate, fuhr die ganze Gesellschaft nach der fertigen Trauung nach Valencia, wo die junge Dame in einem bewohreren Hotel untergebracht wurde.

Wir müssen hier den Stand der Dinge unterbreiten. Das Arrangement mit der Trauung brachte ihn aber etwas von der Waite ab.

Indessen war er immer auf seinem Posten, und kaum war die Signale Brand in Valencia in ihrem Hotel abgeklungen, als er auch Gelegenheit fand, sie zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Elektrizitätstreik.

Was der Reichshauptplatz schreibt man uns:
 Ein Berliner Elektrizitätstreik zeigte sich wieder die empfindliche Anwartschaft der Millionenstädte mit ihrer Zentralisierung allgemeiner Bedürfnisse. Beleuchtung für Haus, Straße, Geschäftshäuser, Kraftwerke für die Maschinen und Verkehrsmittel, selbst Wasser-erzeugung und alles, was sonst noch zum Leben und Wohlstand, kann mit einem Schlag aus dem Verkehr gebracht werden, wenn es einer kleinen Anzahl von Leuten in Gefalt, denen die Führung der Arbeit anvertraut ist. Die elektrifizierten Wunder der Technik zeigen ihre Schwäche, sie versagen die notwendigsten Bedürfnisse des Individuums, sie werden das Feld der Menschheitsbedürfnisse ab und empuppen sich als unorgane Ungewisser, die auf Befehl bereit sind, das Wohl von Hunderttausenden gleich zu vernichten. Zu diesem Sinne gewinnt die durch die Gesellschaft oft genug gebildete Erkenntnis, daß jede über ein gewisses Maß anwachsende Bevölkerung im eigenen Schutze den Reim der irdischen Bevölkerung zu wachsen läßt, wieder einmal ihre Bedürfnisse.

Zugeländnisse.
 Bei den Verhandlungen mit den Elektrizitätsarbeitern vor dem Tarifkommissionen sind den Arbeitern nicht unerhebliche Zugeländnisse gemacht worden. Die Differenzen waren deshalb entstanden, weil man den Elektrizitätsarbeitern zwar die Stundenzulage von 50 Pfennig für die Tagearbeit bewilligen wollte, den Zuschlag von 60 Pfennig für die Nachtarbeit abweisen wollte. Zugeländnisse hat die Stadt nachgegeben und den Elektrizitätsarbeitern die Zulagen für die Tages- und für die Nachtarbeit bewilligt. Der Gesamtarbeiter der städtischen Arbeiter gewerkschaft in einer Resolution den Schlichter durch in der Frage der Lohnveränderungen wegen der damit verbundenen Klassenfrage. „Es gilt“, so heißt es in seiner Entschlossenheit, „für uns als Sozialisten nur eine einheitliche Lohnaufbesserung oder keine. Wir verzichten im Augenblick auf jede Lohnaufbesserung und verlangen auf Grund dessen erneute Verhandlungen über eine gleichmäßige Lohnzulage für alle Arbeitnehmer.“

Der Streikführer Ehl.
 Wie schon bekannt, spielte bei der glocklichen Entschlung des Streiks ein Kommunist Ehl die Hauptrolle. Die amtliche Mitteilung wird, indem ein weiteres Streikfolge Vertrauensmännerparlamenten der Elektrizitätsarbeiter statt. Mit großer Mehrheit beschloßen die Vertrauensleute, die Streikmaßnahmen auszuführen. Der Obmann Ehl, der in den Verhandlungen beistand, teilte mit, daß es diesmal der Zerstörer der Reichsliste nicht gelungen sei, die Maschinen zum Laufen zu bringen. „Wir haben nämlich“, so erklärte Ehl, „aus den früheren Streiks gelernt und dafür gesorgt, daß notwendige Maschinenentele vorher entfernt wurden.“ — Die letzten Stadträte Weise und Weid, die die Erklärung von Ehl mit anhörten, und denen die Arbeitsangelegenheit bekannt sind, wollen entsprechendes Vorgehen gegen Ehl veranlassen.

Volkswirtschaft.
 Kanak der Hannoverer Straßenbahn. Aber das Vermögen der Hannoverer Straßenbahn-Gesellschaft ist auf den Betrag nach das Kanakvermögen erhöht worden. Die Aktionäre sind die Stadt Hannover und die hiesigen Gemeinden Groß- und Klein-Heinheim. Die letzte Bilanz vom 31. März 1920 ergab für das verlassene Rechnungsjahr einen Verlust von 370 000 Mark. Dieser Verlust ist bis 1. März 1921 auf 430 000 Mark gestiegen. Seit Ende 1919 konnte die Zahlungsfähigkeit der Aktien Gesellschaft nur dadurch aufrechterhalten werden, daß die Stadt Hannover als Sponsoring sehr erhebliche Betriebsmittel von über 600 000 Mark vorstreckte.

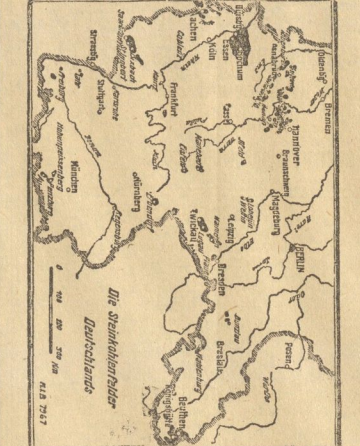
Neue Linien des Norddeutschen Lloyd. Der Norddeutsche Lloyd wird voraussichtlich im Ende November ab seine Dampferlinien von Danzig bis nach Hamburg, die auch während des Winters betriebl werden sollen, durch eine neue Linie von Danzig nach Wilkau und Lübau erweitern. Die Abfahrten von Danzig und Lübau sollen einmal wöchentlich stattfinden. Der in diese Linie einzuführende neue Dampfer wird neben Passagieren, Gepäck und Erzeugnis in geringem Umfang, auch Frachtfähigkeit befördern.

Ein interessanter Sozialisierungsvorschl. Ein bedeutender Arbeiter-Verein (dem Hauptteil der englischen Schuhindustrie) John White, hat die Arbeiter-Partei, der englischen Arbeiterpartei, auf zwei Jahre

zur Verfügung gestellt, um die Bezahlung zu entrichten, daß die Tuchindustrie Kleinrenten einleide. Die Partei soll das Betriebskapital und die Leistung stellen, den etwaigen Gewinn einleiden und Herr Conle eine Entschädigung zahlen, wenn nach Ablauf der zwei Jahre das Geschäft ruiniert ist. Es verläuft nicht, ob die Partei das Angebot annehmen hat.

Sozialisierung des Bergbaues.

Die große Frage, ob überhaupt in Deutschland sozialisiert werden soll und wenn ja, was darunter fallen soll, steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Nament-



lich sind es die Bodenschätze, die man sozialisierte erfassen will und von diesen in erster Linie wieder der Kohlenbergbau. Das beizugleiche Rüstung zeigt uns die Gebiete Deutschlands, in denen hauptsächlich Steinkohle gefördert wird.

Einigungsverhandlungen.

Wie von einer zuverlässigen Düsseldorf Quelle aus dem Ruhrstreik gemeldet wird, ist es dem von dem Reichswirtschaftsrat eingeleitet Unterauschuß für die Sozialisierung des Kohlenbergbaus, der vor kurzem mehrere Tage lang in Essen über die Frage beraten hat, gelangen, zu einem Einigungsordnung zu kommen. In diesem Unterauschuß folgen drei Ausschüsse, an ihrer Spitze Hugo Sinnes, und drei Bergarbeiter, von denen zwei Sozialisten sind und einer dem städtischen Arbeiterverband angehört. (Gumbel). Wenn diese Arbeit sich demohlet, würde die Lösung dieser Lebensfrage für die gesamte deutsche Volkswirtschaft um ein großes Stück nähergerückt sein. In den nächsten Tagen wird in Berlin der vereinigte Kohlenauschuß des Reichswirtschaftsrats und des Reichsbergbauamts zusammenzutreten, um den Einigungsordnung des Unterauschusses entgegenzunehmen.

Von Nab und fern.

Eine Sammlung des Nagelbuchs ist in Vorbereitung. Die Ausgabenstellen des Deutschen Reiches sind teils des Westfälischen in Welle in Hannover, der das Unternehmen für den Reichshauptplatz führt, erjucht worden, sämtliches Nagelgeld, und zwar Papier- und Silbergeld, zur Verfügung zu stellen. Die landwirtschaftliche Notabteilung wurde in Düsseldorf veranlaßt, das Buch soll in den Handel gebracht werden.

Neue Darlehnskassenkassen. In den nächsten Tagen kommt ein neuer Darlehnskassenkassen in Werte von einer

Mark in den Verkehr. Der neue Schein unterzeichnet sich vom alten durch die Größe und durch die Farbe. Er ist einige Millimeter länger als der jetzt im Kurs befindliche. Die Grundfarbe der Vorderseite ist ein selbliches Grün.

Der Senior des hiesigen Königslandes gest. Der Senior Ludwig in Danzig, Senior des hiesigen Königslandes, ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Infolge Augenentzündung verstorben. Der verstorbene Herzog war als Reichsgeneral und Theaterintendant bekannt. Er war zweimal mit Kaiserkrone verheiratet. Herzog Ludwig war ein Bruder der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Österreich und des bekannten Augenarztes Herzog Anton Dierckx.

Die Fischzuchtorgane läßt nach. Während bisher am Hamburger-Moossee Fischzucht reichliche Fischzucht angeleitet wurden, ist die Anleierung seit einigen Tagen ganz bedeutend zurückgegangen. Viele Dampfer fahren wegen schweren Unwetters auf See nicht aus, andere liegen wegen Kohlenmangels still. Die eintreffenden Schiffe bringen nur geringe Fänge mit, darunter junge Saifische, die für zwei Mark das Stück verkauft werden. Die erwarteten geringe wurden nicht angetroffen. Die Fischpreise steigen.

Ordnungen im Garz. Infolge des kürzlich gemeldeten Unfalls auf Braunlage wollen die Einwohner vieler Orte des Garzes, vor allem die Spielbesitzer und die Geschäftsläden, mehrheitlich Ordnungen einrichten.

Verfassung eines Potsdamer Artztes. Auf Veranlassung der Potsdamer Staatsanwaltschaft wurde in Potsdam ein Verfassung des Artztes Dr. Friedrich Reitz verfaßt. Sämtliche Krankenjournalen wurden beschlagnahmt. Es handelt sich, wie es heißt, um Befehle auf gebührendem Gebiete.

Bandenunwesen auf dem Lande. In vielen Gegenden Deutschlands sind jetzt viel zu viele Dörfer und einzelne Bauerhöfe mehrheitlich dem Verbrechen von Mörderbanden unterworfen. Es handelt sich um ganze Bänder, die sich durch die Dörfer nicht abwärts lassen, sondern im Notfall von ihren Mitgliedern und Handaranten Gebrauch machen. Sie öffnen die Ställe, holen Wagen, Pferd und Geißel heraus, laden auf, was nicht viel und nacheinander, schleppen schließlich herbei und fahren davon. Es gelang nur in den letzten Jahren, der Bänder habhaft zu werden, weil die Zahl der Kämpfer viel zu schwach ist, um gegen die Mördertruppe etwas ausrichten zu können. Mehrere Landwirte sind bereits in größerer Zahl aus Furcht vor der ewigen Bedrohung in die Städte geflüchtet.

Unterbringung bei einer Frau in Wriezen. Unter Mitnahme von 249 000 Mark in Wertpapieren ist ein Ungehobter der Bank von Robert Simon in Wriezen verurteilt worden. Der Flüchtling nannte sich Ehlitz und war erst seit Anfang Oktober bei der Firma tätig. Entwendet wurden 40 000 Mark russische Papiere und 209 000 Mark Aktienanteile.

Gerichtshalle.

Die Breslauer Konvulsionskammer vor Gericht. Vor dem Breslauer Schwurgericht begann der Prozeß gegen die letztgenannte wegen der Entführung des französischen und polnischen Reichsboten in Breslau verhafteten Verurteilten. Angeklagt sind 21 Personen, von denen sich 14 in Untersuchungshaft befinden. Unter den Angeklagten befinden sich zwei 17jährige Schüler.

Für heut und morgen.

Wie kühlt man im Winter? Die Frage, wie man in der vereintredenden kalten Jahreszeit für eine ausreichende Durchlüftung der Wohnräume sorgt, wird von einem Artz in beachtenswerter Weise beantwortet. Je größer der Unterchied der Innens- zur Außentemperatur ist, um so schwerer fällt es ein Raum lüften. Das wird im Sommer nur durch längeres Offenhalten der Fenster erreicht können, geht im Winter innerhalb weniger Minuten vor sich. Öffnen wir in der kalten Jahreszeit die Fenster zu lange, so wird die Wohnung nicht nur gelüftet, sondern auch ausgekühlt. Die beste Lüftung läßt sich erreichen, wenn in der Wohnung durch gegenüberliegende Fenster und Türen ein Wohnungszug erzeugt werden kann. Winnen kurzer Zeit läßt sich dadurch die größte Wohnung durchlüften. Aber auch bei der vorgeschlagenen Art der Lüftung tritt eine langsame Abkühlung der Zimmer ein. Diese Abkühlung kann dadurch vermindert werden, daß die Lüftung in die weniger kalte Jahreszeit, die die Lüftung- und ersten Nachmittagsstunden verlegt wird, während im Sommer es morgens bis in den Abend hinein geblüht werden läßt.

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von A. Mühsam.

(Nachdruck verboten.)

Die ganze Gesellschaft war so interessiert, als daß sie den Mund halten konnte, und Mr. Watson erfuhr schnell, was er wissen wollte, nämlich, daß die ganze Verbindung zwischen ihm und Solger Werner kamote war.
 Hierauf richtete er seine ganze Aufmerksamkeit auf das Hotel „Das schwarze Schaf“, in dem Solger Werner wohnte. In demselben Augenblicke, als mein Klient am Vormittag in die Stadt fahren wollte, erschien der Reiner und teilte ihm mit, daß jemand am Telefon sei, der mit ihm von Paris aus zu sprechen wünsche. „Er bitte zu hant.“ Das Telefonat wurde im ziemlich abwärts im zweiten Stockwerk. Es war ein ganz kleiner Mann, in dem man gerade aufrecht stehen konnte. Um den Laut der Rede zu dämpfen, beland ich innerhalb der hölzernen Tür eine Pfanne. Solger Werner sprach mehrere Male in dem Tonfall, als er antwortete aber niemand. Argwöhnlich über die Verfassung, klangte er den Hörer an und wollte neben. Zu seinem größten Erstaunen fand er aber die Tür verschlossen.

Er rief und zog, er rief und schrie, aber niemand hörte. Der Hitz bännte den Laut, und in dem Augenblicke, als ich zum Sommergärtchen kam, war in dem Fremden ausgegangen oder haben der Tür. Unverhofft Stunden mußte sich Solger Werner in dem engen Raum aufhalten, während er verweilte bald nach Paris, bald an die eine, bald an die andere Nummer telefonierte, in folgendem Französisch seine missliche Lage auszuweisen und bei ihm am letzten Verstandigen Gespräch in „Schwarze Schaf“ zu erklären, wintemer lachte man, oder man hielt ihn für verrückt. Ein andermal künmette sich um ihn. Überall hörte er ein seltsames „Schlupf“.

Nach jedem derartigen missglückten Versuche befahl ihm ein neuer Wutanfall, und immer wieder benannte er mit allen Kräften gegen die Tür, aber nichts.

Entlich schlug die Stunde der Erlösung. Ein Dienstmann öffnete die Tür, und die ganze Frage, wie er dort eingeschlossen worden sein hätte.

Sie werden mit ausgehen, meine Herren Richter, daß ein Mann in einer solchen Situation nicht daran denkt, Untersuchungen anzustellen. Er hatte nur einen Gedanken. Ihm lag daran, so schnell als möglich fortzukommen. Wie ein Wahnsinniger fürzte er aus dem Hotel, und eilt auf dem Wege nach Paris wurde es ihm klar, daß er zu spät käme. Er lehrte indessen nicht um, und hier ist wieder ein Moment, den man im Auge behalten muß. Mein Klient erfüllte kein Versprechen, und betratte Frauen Virginia Clara, und sie veränderte ihre Gestalt ihm gegenüber nicht, als sie erfuhr, daß die Hoffnung auf eine reiche Partie hinlänglich geworden sei. Dieses zur Beleuchtung der Charaktere der beiden Menschen, die bis jetzt bereits zwei Jahre in glücklicher Ehe leben.

Bei Solger Werners Missetat verstand sein Vetter Gütebesitzer Harald Graae ihn auf die Herausgabe des Gütes Forderung, und das Obergericht in Wiesing entschied in der Artzins auszusuchen des Klägers.
 An demselben Tage, an dem dieses Urteil gesprochen wurde, wachte ich indessen eine jüngere Person an meinen Klienten. Es war der von mir früher genannte Hugo, der Lehrling bei Mr. Graae gewesen war. Diesen Kunden hatte Watson, wie bereits erwähnt, als Sekretär benutzt. Als Gegenleistung hatte er ihm gute Engagements versprochen, sein Wort aber nicht gehalten. Hugo, der hierüber erbittert war, gleichzeitig aber auch die Frau Virginia Werner, die während seiner Abwesenheit bei ihrem Vater immer gut zu ihm gewesen war, einen Dienst leisten wollte, gab jetzt eine Reihe höchst interessanter Aufklärungen.

Aus diesen geht hervor, daß Watson ihm mehrere Briefe schreiben ließ, in denen er dem Gütebesitzer Harald Graae anbot, daß er gegen eine entsprechende Entschädigung ein wachstames Auge auf Solger Werner haben und ihn daran hindern wollte, daß er innerwärts der festgesetzten Brief betrate. Harald Graae hatte in sehr vor-

zügen Antworten geantwortet. — Hugo hatte die Briefe dem Mr. Watson vorlesen müßen — angeblich ist da aber noch ein Punkt, der besondere Beachtung verdient, und der aus dem Auszuge auf Seite 32 hervorsteht. Harald Graae hatte Mr. Wat. auf gleichzeitig darüber angeklagt, daß der von Solger Werner angegebene Termin der 29. September, falsch sei, und daß er, wenn er ganz sicher gehen wollte, noch mit wenigstens einem Tage rechnen müße.

Mr. Watson hatte darauf einen neuen Brief geschrieben. Auf diesen hatte Harald Graae geantwortet, daß er sich nicht mehr mit ihm einlassen könne. Da es ihm indessen interessierte, von ihm zu hören, wie die Verhältnisse sich entwickelten, wollte er Watson die Angaben zurückgeben, die ihm mehrere Briefe verurteilt worden würden. Watson schrieb darauf nochmals. An dem Tage aber, der der Trauung vorausging, beschriebte Watson: Meine Auslagen, tausend Franz, telegraphisch abrechnen — erhielt das Geld.

Als die rechtzeitige Trauung verhindert war, verlangte Watson ein Entschädigung, und als dieses nicht einging, verurteilte er durch Drohungen weiteres Geld von Harald Graae zu erpressen. Hierauf antwortete dieser, daß er nichts mit ihm zu tun haben wolle, und daß er das Geschehene im höchsten Grade mißbilligte. Falls er nicht mit seinen Schreibern an läre, werde er ihn bei der zuständigen Behörde anzeigen.

Somit Herrn Hugo's Erklärungen. Als diese mir mitgeteilt wurden, entstand in mir sofort der Verdacht, daß der helle Vorwurf mit seiner Bezeugung, er wolle sich an Mr. Watson rächen, gelogen habe. Ich hatte vielmehr das Gefühl, daß Dr. Watson den Jungen gebräute, um was es handelte, und daß er sich bei dem Briefen des Gütebesitzer Graae an Watson heroor. Diese habe ich in meinen Besitz gebracht und mir erlaubt, dem höchsten Gerichtshof auszuhandeln.

(Fortsetzung folgt.)

Bankverein Artern, Spröngert's, Büchner & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien, Artern

Abteilung Nebra a. U.

Kassenstunden: Werktäglich vorm. von 9—12 Uhr
nachm. „ 2—5 „

Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen
Konto-Korrent-Verkehr mit und ohne Kreditgewährung
Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten
Verwahrung und Verwaltung von offenen oder geschlossenen Depots

Das Modell eines Denkmals, welches für unsere gefallenen Nebraer Söhne in dem großen Weltkriege zu errichten beabsichtigt wird, steht vom 14. November 1920 bis einschließlich 21. November bei Herrn Kaufmann Rindelhardt zu Besichtigung aus.

Einige Einsprüche bitten wir während der Ausstellungszeit beim Bürgermeister andringen zu wollen. Auch liegt bei demselben nochmals die Liste der für das Vaterland Gefallenen und Vermissten sowie der während der Kriegszeit verstorbenen Nebraer Söhne zur Einsicht aus. Zweck dieser Auslegung ist, Richtigstellung bzw. Ergänzung der Namen, sowie Feststellung der Todesstage.

Jede gewünschte Auskunft erteilt der Bürgermeister pern. Nebra, den 13. November 1920. Der Denkmalsausch. Müller, Bürgermeister.

Bekanntmachung über Umtausch alter Kohlenheine.

Durch Bekanntmachung des Reichskohlenkommissars vom 11. Oktober 1920 (Reichsanzeiger Nr. 234 vom 15. Oktober 1920) sind neue Bezugsscheine für die Kohlenanfuhr mit Gewicht ab Grube eingeführt, die wir in der üblichen Weise vom 8. November ab versenden. Unere alten Bezugsscheine können bis Ende November bei uns umgetauscht werden; wer sie von jenem Gemeindevorstand erhalten hat, kann sie auch dort eintauschen, soweit dessen Vorrat reicht. Querfurt, den 3. November 1920. Kreiskohlenamt.

Betr. Brotmarken.

Für die Zeit vom 15. bis einschließlich 28. November d. J. haben die Brotmarken des Kreises Querfurt, welche die Nr. 1 tragen, Gültigkeit. Mit dem 28. d. Ms. verlieren diese Marken ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage von den Brot- und Mehlveräußerern nicht mehr angenommen werden. Die Brot- und Mehlveräußerer haben diese Marken unter Verfüllung der vorgeschriebenen Mehlverbrauchsanweisung auf Sammelboaren aufgelegt und mittels Stempels entwertet bis spätestens den 30. d. Ms. an die Gemeindebehörde zwecks Einfindung an den Kreisaußschuß abzugeben.

Für Marken der oben bezeichneten Art, welche erst später abgeben liefert werden, oder welche nicht vorchriftsmäßig entwertet sind, wird den Brot- und Mehlveräußerern Mehl nicht zugewiesen. Querfurt, den 9. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Betr. Verteilung von Kunsthonig.

Auf Bezugsabschnitt 16 der Lebensmittelkarte A kommt demnächst zur Verteilung. Pfandpreis 7,41 M. inkl. Umsatzsteuer.

Für Karteninhaber: Vorlegung der Stammliste bis 16. November bei dem Reichshändler.

Für Reichshändler: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 18. Nov. an die Lebensmittelbezugsstelle.

Für die Bezugsstellen: Einreichung der Bezugsabschnitte bis 20. November an den Kreiseinkauf in Querfurt.

Die vorhergehenden festgesetzten Termine sind pünktlich einzuhalten. Nachträglich abgegebene Abschnitte werden nicht beliefert.

Querfurt, den 10. November 1920. Der Kreisaußschuß.

Kappel-Schreibmaschine

der Maschinenfabrik Kappel A.-G., Chemnitz.

Generalvertreter:
Karl Rühlmann, Weißfels a. S. Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S. Domplatz 1. Telefon 201.

Rechenmaschinen: Kopiermaschinen
Vervielfältigungsapparate
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.

Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme.
Anfertigung von Teilarbeiten.

Gasthof „Zur Burg“.

Sonnabend, den 13. November:
Chüringer Schlachtfest,
wogu wir alle Freunde und Gönner herzlich einladen.
Osvald Meber und Frau.
P. S. Der beste Pottpfatzspieler erhält eine gute Sälgwurk.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 15. November 1920, nachm. 1 Uhr werden die

Weiden

an der Schwammanger Straße öffentlich meistbietend verkauft. Reifestanden werden hierzu ergeben eingeladen.

Nebra, 12. November 1920.

Der Magistrat. Müller.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 15. Novbr. ds. Js. im „Preuß. Hof“ in alphabetischer Reihenfolge von 8^{1/2}—10 Uhr vorm. gegen Vorlage der Brotkarte.

Nebra, den 12. Nov. 1920.

Der Magistrat. Müller.

Schützenhaus.

Sonntag, 14. Novbr., von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik,

wogu freundlichst einladen B. Wädler M. Schäffling.

Hochseine

Deutsche Heringe

empfiehlt Ww. Meiß.

Dracels Heilsalbe bei offenen Wunden, Krampfadern, Geschwüren, allen Wunden, Schnittw. 3.30

Zu haben in den Apotheken. Bereitung und Vertrieb: Apotheker W. Dracel, Ortstr. 106.

Dracels Fledermausalbe bei Hautkrankheiten, sowie Flechten u. Hautausschlägen aller Art, Mittelst. 2.05.—3.00

Zu haben in den Apotheken. Bereitung und Vertrieb: Apotheker W. Dracel, Ortstr. 106.

Gold und Silber

sowie Platin

kauft zu allerhöchsten Preisen

Ernst Schentner, Artern.

Jernstr. 334.

Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag nach Trinitatis.

Es predigt um 10 Uhr Herr Oberpfarrer Schwioger.

Wittwoch, 17. November.

Allgemeiner Landesbibliothek und Vortrag.

Es predigt um 10 Uhr Herr Oberpfarrer Schwioger. Nach der Predigt Weidweide und h. l. Abendmahl.

Nachmittags 4 Uhr in der Pfarrkirche Rollwerke für das Krankenrettungs- und Brüderhaus zu Reichfeld.

Sonntag, abends 7/8 Uhr: Jungfrauenverein.

Ushmanns Lichtspiele

„Preussischer Hof“, Nebra.

Sonntag, den 14. November, abends 8 Uhr: Achtung! Sensation auf Sensation! Große Vorstellung! Der große Detektiv- und Abenteuer-Film: Die Strahlen des Todes. Ort der Handlung: England und Amerika. Dauernd fesselnd spannende Handlung! Nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung. In diesem vorzüglichen Programm erlaubt sich ergebenst einzuladen Bruno Ushmann. Der Saal ist gut geheizt.

Wohin wende ich mich, wenn ich auf billigstem und schnellstem Wege meine Kohlen will herangefahren haben? An das Zigarrengeschäft Gustav Franke, Nebra a. U. Bahnhofstraße 13. Für Kohlen per Zentner 4 Mk. für die Gemeinde Nebra. Auch für sämtliche Erbschaften übernehme ich Kohlenfahren. Sonstige vorkommende Fahrten werden billigst ausgeführt.

Gasthof „Zum Stern“

Großes Preisfesten.

Die beiden besten Spieler erhalten je einen zur Jagd geeigneten rein italienischen Hahn als Preis. Für warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Empfehle:

H. Gänsebraten.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Otto Rudolph.

Rauchklub Virginia Großwangen.

Zu unserm am Sonntag, den 14. November, von abends 7 Uhr ab stattfindenden Vergnügen ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Ushmanns Lichtspiele

Nebra! „Preussischer Hof“ Nebra!

Achtung! 2 Tage! Achtung! Das große, gewaltige, an Beut und Ausstattung alles bisher Dagewesene, vollkommen übertrafene Niesensfilmwerk in 8 Teilen (48 Akte): Die Herrin der Welt. Jede Woche einen Teil. Freitag u. Sonnabend, den 19. und 20. November: 1. Teil: Die Freundin des gelben Mannes. Hauptrolle: Mia May. Köstl. Oberleitung: Tony May. Ort d. Handlung: Kanton. Musik v. Ferdinand Hummer. Verzeihen Sie es ja nicht, sich den 1. Teil anzuehnen. Sie werden es nicht bereuen, denn dieses Werk hält den Siegeszug über ganz Europa. An der Abendkasse sind Heftchen des Inhalts eines jeden Teiles zu haben. Ab Donnerstag Vorverkauf bei Herrn Mag. Borgwardt. Preise der Plätze: Sperrst. 4, 1. Platz 3, Galerie 2 Mt.

Sichere Kapitalsanlage! Sichere Kapitalsanlage!

Wir sind Abgeber von 6% Porzellanfabrik Stadtlengsfeld-Vorzugsaktien zum Kurse von 105% netto zuzüglich Stempel. Rückzahlbar mit 115%.

Bankverein Artern, Abt. Nebra a. U.

Nebräer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Ersteinst
Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich:
durch den Boten ins Haus gebracht 2.— Mark.
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Anzeigen-
Millimeter-Raum im Restmeteil 30 Pfg.
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag
mittags 12 Uhr angenommen. Spätere Anzeigen
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.
Schriftleitung, Verlag und Druck:
Wilh. Sauer in Koblentz.

Nr. 93. Sonnabend, den 13. November 1920. 33. Jahrgang.

Aus der Umgegend.

— Kirchliche Wahlen. Am 28. Januar 1921 sind die Neuwahlen für die kirchlichen Körperschaften, Gemeindefreiwirtschaft und Gemeindefreiwirtschaft vorgezogen. Wahlberechtigt sind Männer und Frauen, die am Wahltag 24 Jahre alt sind, die wenigstens 3 Monate am Orte wohnen, die zu den kirchlichen Gemeindefreiwirtschaft beitragen, soweit sie dazu verpflichtet sind, die gewollt sind, ihr Wahlrecht im Sinn und Geist der evangelischen Kirche zu übren. Wählbar sind Männer und Frauen, die sich in die kirchliche Wählerliste haben eintragen lassen. Die auf Grund des früheren Wählerrechts erfolgten Eintragungen in die Wählerliste verlieren ihre Wirksamkeit. Es muß also jeder, der an der Wahl teilnehmen will, sich besuchs Eintragung in die Wählerliste neu anmelden. Die Anmeldung muß bis zum 26. d. Mts. geschehen, und zwar bei dem Ortspfarrer oder einem Mitgliede des Gemeindefreiwirtschaft (Kaufmann Bartel sen., Lehrer Hohlstein, Postleitetr. Nolemann, Landwirt Friedr. Gabel). Die Anmeldung muß persönlich, mündlich oder schriftlich angebracht werden. Bei schriftlichen Anmeldungen empfiehlt es sich, sich des Vordruckes zu bedienen, der bei den Vorgesetzten zu beziehen ist.

— Wismann's Lustspiele haben für Sonntag einen großen Senationsfilm erworben: **„Die 5 Töchter des Todes“**. Ein interessantes Programm wird auch diesmal nicht fehlen.

— Guten Appetit! Daß jetzt wieder die Schweine ihres Lebens nicht mehr sind, wenn ein Wort feinen Gästen einen frohen Abend bereiten will, das haben wir der Aufhebung der Nahrungsmittelgesetz zu danken. Wie bereits erwähnt, wird von diesem Vorrecht der Wirte zunächst Herr Möder in der „Burg“ Gebrauch machen; er ladet zu einem gemütlichen Würstchen und Bratensatz ein. Und wenn die Gastfreunden nicht bis aus letzte Pfälzchen belegt sind, dann hilft kleinerlei Wägen mehr etwas.

— Preisfaktoren. Weder die Verteuerung der Spielarten, noch die Erhöhung der Getränke hat den alten und jungen Stadtbildern etwas anhaben können, denn das lustige Leben eines Staters geht weiter. Auf diese Tatsache gestützt, veranstaltet Herr Rudolph im Gasthof „Zum Stern“ sogar ein Preisfesten, wobei die beiden besten Stater je einen guten Hahn erhalten sollen. Und Gästebraten dürfen die weniger glücklichen Spieler — für ihre eigene Rechnung — essen. Man möchte sagen: Die Welt wird ja schöner mit jedem Tag. . .

— „Unter der blühenden Linde“ heißt die neue Operette, die Stappenschmied Operetten-Ensemble am Mittwoch uns vorführen wird. „Vollweiser wird's wieder, darum befolge sich jeder Stappenschmiedereiter bis jetzt eine Pfalz-lanze.

— In Großwägen veranstaltet der Rauchtub „Virginia“ am Sonntag ein Vergnügen. Rauchen gestattet für alle diejenigen, die etwas zu rauchen haben.

— Wismann's Lustspiele haben für Sonntag einen großen Senationsfilm erworben: **„Die 5 Töchter des Todes“**. Ein interessantes Programm wird auch diesmal nicht fehlen. **— Guten Appetit!** Daß jetzt wieder die Schweine ihres Lebens nicht mehr sind, wenn ein Wort feinen Gästen einen frohen Abend bereiten will, das haben wir der Aufhebung der Nahrungsmittelgesetz zu danken. Wie bereits erwähnt, wird von diesem Vorrecht der Wirte zunächst Herr Möder in der „Burg“ Gebrauch machen; er ladet zu einem gemütlichen Würstchen und Bratensatz ein. Und wenn die Gastfreunden nicht bis aus letzte Pfälzchen belegt sind, dann hilft kleinerlei Wägen mehr etwas. **— Preisfaktoren.** Weder die Verteuerung der Spielarten, noch die Erhöhung der Getränke hat den alten und jungen Stadtbildern etwas anhaben können, denn das lustige Leben eines Staters geht weiter. Auf diese Tatsache gestützt, veranstaltet Herr Rudolph im Gasthof „Zum Stern“ sogar ein Preisfesten, wobei die beiden besten Stater je einen guten Hahn erhalten sollen. Und Gästebraten dürfen die weniger glücklichen Spieler — für ihre eigene Rechnung — essen. Man möchte sagen: Die Welt wird ja schöner mit jedem Tag. . . **— „Unter der blühenden Linde“** heißt die neue Operette, die Stappenschmied Operetten-Ensemble am Mittwoch uns vorführen wird. „Vollweiser wird's wieder, darum befolge sich jeder Stappenschmiedereiter bis jetzt eine Pfalz-lanze. **— In Großwägen** veranstaltet der Rauchtub „Virginia“ am Sonntag ein Vergnügen. Rauchen gestattet für alle diejenigen, die etwas zu rauchen haben.

Vorschüssen hat der Reichskommissar empfindliche Strafen gesüßt bei bloßer Fahrlässigkeit. Außerdem kann der Kohlenbezug gesperrt und können vorkreislich behandelte Kohle ohne Rücksicht auf den Eigentümer eingezogen werden.

— Zum Raubmord in Artern erfahren wir, daß zwei Berliner Jünglinge, welche sich Freitag in der Arbeiterkaserne in Mönchspflanz aufgehoben haben sollen, als verdächtig in das Amtsgerichtsgefängnis nach Alstedt abgeführt worden sind. Die Verhaftung der Leiche erfolgte Dienstag nachmittag.

— Ein neuer 1-Mark-Schein. In den nächsten Tagen kommt ein neuer Darlehensteinstückchen im Werte von einer Mark in den Verkehr. Der neue Schein unterscheidet sich vom alten durch die Größe und auch durch die Farbe. Er ist einige Millimeter kürzer als der jetzt im Kurs befindliche Schein, hat aber die gleiche Höhe. Die Grundfarbe der Vorderseite ist ein gelbliches Grün. Das Rückseitige zeigt die Wertangabe 1 Mark. Darüber in großer Schrift Darlehensteinstückchen. Eine Mark und ganz oben im Feld in roten Ziffern die Kontrollnummer. Von gleicher Farbe ist links der Stempel der Reichshandelsverwaltung mit dem neuen deutschen Adler und rechts der gleiche Stempel in farblicher Prägung.

Wiesje, 9. November. Durch Spielen mit einem erprobten Gegenstand wurde gestern Nachmittag dem fährigen Pflegetohn Harry Schmitz, in der Wohnung der Familie Hausburg hier, die rechte Hand geschnitten. Der Kleine mußte sofort in die Naumburger Klinik gebracht werden, wo ihm die Hand abgenommen worden ist. Genauer über den erprobten Gegenstand ließ sich nicht feststellen, anscheinend hat der Junge irgendwo einen erprobten Gegenstand von so heftiger Wirkung gefunden und damit gespielt.

Heilbrungen, 10. November. Am Freitag gegen Abend wurden auf der Bahnhofs-Gehäule die Weide des Bärtneres Karl Strohschlag und gingen durch. Hierbei trat der in der Hofstraße wohnende Sohn Karl heraus und brach den linken Arm zweimal, so daß er noch am demselben Abend in das Krankenhaus nach Erfurt gebracht werden mußte.

Artern, 10. November. Gestern nachmittag kam ein kleiner Junge aus dem Bismarckplatz infolge eigener Unvorsichtigkeit unter einen leeren Lastwagen und wurde über beide Arme gefahren.

Wernsdorf, 10. Nov. In vergangener Nacht wurde aus einem verschlossenen Stall des Ortes ein schwerer Ochse gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Braunlage, 10. Nov. 10000 Mark Belohnung hat das Staatsministerium für die Ermittlung der Braunlager Banditen ausgesetzt. Bis jetzt konnte noch keiner der etwa dreißig Verbrecher festgenommen werden.

Berga, 10. November. Vorige Woche ereignete sich hier ein nettes Geschehen. Da einem heftigen Landwirt fuhr ein Lastauto vor; die Anwesen wollten Weizen abholen, sie boten dem Landmann 200 Mark für den Zentner. Selbstverständlich wurde tapfer geladen; als der fünfzehnte Zentner im Auto war und der Weiser noch einen Zentner herausheulen wollte, ging das schöne Auto mit dem Weizen durch und der Wägerei hatte das Nachsehen.

Steinburg, 9. Nov. (Verdorbene Kirmesfreude.) Dem „Naumb. Tagebl.“ wird berichtet: Endlich hat die Fernleitung Saubach—Steinburg fertig. Die Leipziger Landkreiskräfte, welche uns für diesen Herbst Licht und Kraft versprochen hatten, hatten Drost gehalten. Die Hausanschlüsse waren schnell hergestellt. Und so durfte man hoffen, daß am 1. November d. Js. am am 1. November d. Js. Dorf in hellen Lichtglanz erstrahlen würde. Alles freute sich darauf. Aber mir sollten eine bittere Enttäuschung erleben. Statt des Stromes schickte man uns von Kallwitz eine Rechnung in Höhe von 143 100 Mk., welche unsere Gemeinde, wenn sie Licht haben wollte, als Kohnanteil für das Lichtnetz und das Transformatorhaus — 1 giers kostet allein 49 000 Mk. — bezahlen sollte. Die Forderung mißte wie ein Blitz und Donnerhagel unter uns. Wie soll unsere kleine Gemeinde von 227 Seelen, die auch nicht sonderlich reich ist, diese Kosten aufbringen, zumal da die Gemeindefreiwirtschaft kaum noch lang nach Erträgen ist, so fragte man sich. In der am 5. November tagenden Gemeindefreiwirtschaft fand man nach langen Erwägungen die Möglichkeit, diese Last auf sich zu nehmen und zu tragen. Ueber wollte man auf die Annehmlichkeit des elektrischen Lichtes verzichten, als Unmögliches versprechen. Und so wurde die Kallwitziger Forderung abgelehnt. Auf die weitere Entwidlung dieser Angelegenheit ist man sehr gespannt.

Wippa, 9. November. Die Bahn ist fertig, aber sie fährt noch nicht. Und das hat natürlich seine besonderen Gründe, wie alles, was Vorgesetzten unternehmen. Nämlich: Da liegt irgendwo an der Strecke noch ein Gaus mit einem Strohdach, und wenn es den bauren Strohdach bisger auch noch nicht eingestürzt ist, abzunehmen, obwohl die Baustatistiken täglich vier- und mehrmal schnaubend

und Funkenprühend in der größten Sonnenhitze daran vorbeiführt, so wäre doch immerhin die Möglichkeit gegeben, daß es dem Dach möglicherweise einfallen könnte, unter ganz besonderen Umständen abzubrennen. Kurzum: Die Eisenbahn traut der Möglichkeit nicht und stellt den Betrieb ein noch er begonnen hat.

Witten, 9. Nov. Ein Raubüberfall wurde hier am hellen Nachmittag ausgeführt. Zwei Burfsam überumpelten eine alleinwohnende Dame, zu deren Wohnung sie sich Zutritt verschafft hatten, betäubten sie und bestohlen sie mit einem Kroll er. Es gelang ihr, Hilfe herbeizurufen, worauf die beiden Räuber Reißaus nahmen.

Halle, 9. Nov. Gersten ist auf der Zwiefelstation „Hirringen“ zwischen Halle und Ammendorf ein Güterzug einem anderen in die Flanke gefahren. Der Zugführer hatte infolge des starken Nebels das Signal übersehen. Der Materialwagen ist nicht allzu erheblich. Menschenverluste sind nicht zu bezagen. Eine Mark und ganz oben im Feld in roten Ziffern die Kontrollnummer. Von gleicher Farbe ist links der Stempel der Reichshandelsverwaltung mit dem neuen deutschen Adler und rechts der gleiche Stempel in farblicher Prägung.

Leipzig, 9. Nov. Zur Milderung der Wohnungsnot und zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit bewilligte der Rat der Stadt 50 Millionen Mark für den Bau von Kleinwohnungen. Hierfür soll eine neue Anleihe aufgenommen werden, zu deren Tilgung die Bautlosteinschüsse des Reiches und des Staates und die Erdgünfte einer Wirtschaft sowie etwaige Ersparnisse des Gemeindefreiwirtschaft zu verwenden sind.

Überstalt, 9. November. Ein in Überstalt bei den hiesigen Wägen, das von zwei hiesigen Burfsam zugleich umscharrt wurde, hatte sich zu einer Zentnermaß eingefunden. Als es nachts den 5. im angezogenen wurde, sagte ihr der 2 jährige landwirtschaftliche Winterkühler Albert Nachtrag seine Begleitung zu. Der Wägerei August kam ihm zuvor und begleitete das Wägerei. Darüber erzählt ergiff A. N. ein Holz und schlug den Nebenwägerei nieder. Der Verletzte starb alsbald. Nachtr. wurde verhaftet.

Müchtersleben, 9. Nov. Drei Morde hat der vor die Woch in hier im Alter von 68 Jahren verlebte Juraliste August Schimmler auf dem Sterbebette gebeichtet. Nachdem ihm das Heilige Abendmahl gereicht worden war, gestand er seiner Frau, daß er in seinen jungen Jahren die Wägerei die Wägerei der Hofstrasse in Schönau, Bitteroda und Hardeke erschossen habe. In zwei Fällen hat er noch näher Angaben über das Vergehen der Wägerei gemacht; im dritten Falle war ihm das nicht mehr möglich, weil in der Zeit das Wort abschnitt.

Ein Zeichen der Zeit. Auf ein betrübliches Zeichen der Zeit läßt folgende Anzeige im „Sonneberger Volksfreund“ sich hin: „Erfreut Angedult! Der großen Wohnungsnot halber bin ich gezwungen, meine Familie aufzugeben. Gehe daher vier Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren an kinderlose Eltern ab. Elias Wägerei, Glasbläser, Hieselbach

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

igenen Tochter.
den vier vierzehnjährigen in einen Saal
mal bei Altersessen.
hört.
gung, ziemlich mild,
bis trüb, einige
gen. Am 15.
gund trocken, nur
a, ziemlich mild,
nte große, 204 Rm.
auf Continental ge-
schl. Ibsell all
in, muß es als feht-
Gummistreifen heute
Zeit vor dem Kriege,
muß mindesten eben-
belegenerheiten sonha-
Wenn es nun auch
in der Fernleitung ge-
einen gesen über der
immerhin unverant-
die fremde Weiten
oben die nach vielen
abstrakte schwer ge-
lebenden Fabriken
fest verringert wird.
In der heutigen Zeit des allgemeinen Elends sollten gerade die
Krafts und Kraftwagenbesitzer mit gutem Beispiel vorangehen und
zu verhalten suchen, daß dem Auslande außer den teuren Rohstoff-
preisen auch noch der Lohn, der doch einen Teil der Weitenpreise
ausmacht, von uns bezahgt wird. Uebrigens dürfte es angebracht
sein, daran zu erinnern, daß jeder, der ausländische Weiten ein-
führt oder verwendet, sich der einschneidenden Weitenabnahme
bewußt durch das Reich ausgereicht, eine fremde, aber im Interesse
des Volkswohls durchaus gerechtfertigte Maßregel.